



Förderverein
Katholische
Stiftungsfachhochschule
München e.V.

2011 Ausgezeichnet

Der Förderverein Katholische
Stiftungsfachhochschule München e.V.
**prämierte Bachelor- und
Masterarbeiten**
von Studierenden an der Katholischen
Stiftungsfachhochschule München
am 12. April 2011.

Vorwort

Ausgezeichnet

Das vorliegende „Ausgezeichnet“ markiert eine Zäsur in der Prämierung von Abschlussarbeiten durch den Förderverein Katholische Stiftungsfachhochschule München e.V.

Denn zum ersten Mal werden Bachelor- und Masterarbeiten ausgezeichnet. Damit bildet das Auszeichnungsprozedere die veränderten Studiengänge an der Kath. Stiftungsfachhochschule München mit ihren Abteilungen München und Benediktbeuern nach der Umsetzung des Bolognaprozesses ab.

Seit einigen Jahren hat der Bachelorstudiengang das Diplomstudium abgelöst. Mittlerweile können an der Katholischen Stiftungsfachhochschule die Studiengänge „Soziale Arbeit“, „Bildung und Erziehung im Kindesalter“, „Pflegermanagement/ Pflegepädagogik“ und „Pflege Dual“ absolviert werden. Der Abschluss Bachelor of Arts (B.A.) eröffnet den Zugang zu den Masterstudiengängen (M.A.) gemäß europäischen Standards. Neben den Weiterbildungsmasterstudiengängen „Soziale Arbeit“, „Suchthilfe“ (in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen) und „Kultur, Ästhetik, Medien“ werden aktuell bereits im dritten Durchgang die konsekutiven Masterstudiengänge „Angewandte Sozial- und Bildungswissenschaften“ und „Management von Sozial- und Gesundheitsbetrieben“ angeboten.

Die ersten Bachelor- und Masterarbeiten von Absolventen und Absolventinnen konnten bereits angefertigt werden. Deshalb hat die Mitgliederversammlung des Fördervereins Katholische Stiftungsfachhochschule München in ihrer Sitzung am 29. 01. 2010 beschlossen, dass ab dem Jahr 2011 Bachelor- und Masterarbeiten aus allen Studiengängen zur Prämierung vorgeschlagen werden können. Diplomarbeiten werden nicht mehr berücksichtigt.

Die bisherigen Kriterien gelten weiter: Die vorgeschlagenen Arbeiten zeichnen sich durch Originalität und Aktualität des Themas aus und haben eine besondere Bedeutung für die sozialpolitische Diskussion. Bei Bachelorarbeiten bewertet der/die Gutachter/-in, bei Masterarbeiten beide Gutachter/-innen die Arbeit mit 1,0. Die Bachelorarbeiten beweisen zudem einen besonderen Praxis-, die Masterarbeiten einen besonderen Theoriebezug.

Für die eingereichten Bachelor- und Masterarbeiten werden jeweils drei Geldpreise verliehen und drei Würdigungen ausgesprochen. Die Geldpreise für die Bachelorarbeiten betragen 300 € für den ersten, 200 € für den zweiten, und 100 € für den dritten Preis.

Der erste Preis der Masterarbeiten ist mit 500 € dotiert, der zweite mit 300 € und der dritte mit 200 €.

Dem Vereinsbeirat des Fördervereins der Katholischen Stiftungsfachhochschule München wurden in diesem Jahr sechs Bachelorarbeiten und eine Masterarbeit zur Auszeichnung vorgelegt. In seiner Sitzung am 29. November 2010 wurde die Reihenfolge der Preise und Würdigungen festgelegt.

Die Verfasserinnen und Verfasser der Bachelor- und Masterarbeiten werden im Rahmen einer Akademischen Feierstunde am 12. April 2011 gebührend geehrt.

Die zu prämierenden Bachelorarbeiten vermitteln einen Einblick in die aktuellen Themenstellungen der Studiengänge. Differenzierte aktuelle Problemstellungen werden aufgegriffen, auf hohem theoretischen und empirischem Niveau analysiert und bearbeitet, um schließlich konkrete Handlungsansätze aufzuzeigen. Das Spektrum reicht von der Übertragung traumapädagogischer Ansätze auf die Suchthilfe über die Problematisierung der Diskriminierung tätowierter Menschen in einer eigentlich pluralisierten Gesellschaft bis hin zu neuen Finanzierungsformen in der Behindertenhilfe. Die Entwicklung eines Assessmentinstrumentes zur ethischen Kompetenz, sowie Grundlagen zur Begleitung der Geschwister im pädiatrisch palliativen Bereich sind zwei richtungsweisende Arbeiten zur Weiterentwicklung der Ausbildung von Pflegeberufen.

Mit der Diskussion zu den Chancen von „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ reiht sich auch ein bildungspolitischer Beitrag zur Kompensation von Bildungsnachteilen in die ausgezeichneten Arbeiten ein.

Die zu prämierende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem strategischen Management als Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit.

Das „Ausgezeichnet“ gibt einen komprimierten Einblick in die Inhalte der Arbeiten und macht sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Der Förderverein feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Viele Personen haben in diesem Zeitraum verschiedene Projekte des Vereins unterstützt. Horst Weichselgartner, Gründungsmitglied und stellvertretender Vorsitzender im jetzigen Vorstand, hat für das „Ausgezeichnet“ im Jahr des 25-jährigen Bestehens wichtige Daten der Vereinsgeschichte zusammengestellt. Dafür und für die große Kontinuität seiner Mitarbeit im Vorstand möchte ich mich ganz herzlich bedanken!

Im Jubiläumsjahr unterstützt der Verein nach Beschluss der Mitgliederversammlung vom 28.01.2011 mit 5.000 € das Projekt der Katholischen Stiftungsfachhochschule München „Berufseinmündung in der Sozialen Arbeit und Pflege – Gemeinsame Verantwortung von Hochschulen und Anstellungsträgern“, welches unter der Leitung von Birgitta Greilinger und unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Peter Franz Lenninger durchgeführt wird. Eine genaue Beschreibung des Projektes finden Sie in diesem „Ausgezeichnet“ auf Seite 12.

Auch der Festakt zum 25-jährigen Jubiläum des Fördervereins findet am 12. April 2011 im Rahmen der Akademischen Feierstunde statt.

Mein Dank gilt allen, die die Arbeit des Fördervereins unterstützen, vor allem den Mitgliedern. Ich bitte alle Mitglieder und Freunde des Fördervereins Katholische Stiftungsfachhochschule München durch ihre Mitglieds- und Spendenbeiträge die Ziele und Projekte des Vereins weiterhin zu fördern.

Für die stets wohlwollende Unterstützung bedanke ich mich ganz herzlich bei dem Präsidenten, Prof. Dr. Egon Endres. Mein ganz besonderer Dank gilt Waltraud Griesmayr für die zuverlässige Führung der Geschäftsstelle des Fördervereins seit 1994.

Herzlichen Dank an die Professorinnen und Professoren, die durch die Betreuung der Arbeiten und ihre Vorschläge wesentlich zum Erfolg beigetragen haben. Herzlichen Glückwunsch und größte Anerkennung an die prämierten Absolventinnen und Absolventen.

Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl
1. Vorsitzende
Förderverein
Katholische Stiftungsfachhochschule
München

Katharina Kondziela
Katharina Diem

1. Preis

Ethische Kompetenz bewerten: Eine Assessmententwicklung.

Bachelorarbeit
Studiengang
Pflegepädagogik

Pflege ist eine persönlich erbrachte Dienstleistung, die durch die Beziehung zum Menschen maßgeblich bestimmt wird. Ethische Kompetenz ist folglich ein wichtiger Bestandteil in der Ausbildung von Pflegekräften im Gesundheits- und Krankenpflegebereich. Mit ihrer Bachelorarbeit widmen sich die Autorinnen der Fragestellung, wie ethische Kompetenz operationalisiert und damit in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung zielgenauer vermittelt bzw. entwickelt werden kann. Zur Klärung der Begriffe Ethik und Kompetenz wählen die Autorinnen einen handlungsorientierten Zugang mit den Aspekten des Theorie- und Fallverstehens und postulieren, dass als ethisch kompetent gelte, „wer ethisch relevante Aspekte einer Konfliktsituation

Die Autorinnen dieser Arbeit entwickeln ein konkret nutzbares Assessmentinstrument für die Praxis der Ausbildung im Gesundheits- und Krankenpflegebereich.

erkennen, benennen und beschreiben kann und nach einer ausführlichen Abwägung (Reflexion) zu einem ethisch begründeten Handlungsentschluss kommt, dessen Folgen prospektiv für die Situation eingeschätzt wurden.“ Zur Entwicklung eines konkreten Assessmentinstruments analysieren Kondziela und Diem das Modell zur Bewertungskompetenz von Reitschert aus der Biologiedidaktik und dessen Übertragbarkeit auf den Bereich Pflege.

Auf dieser theoretischen Grundlage erläutern sie notwendige Schritte zur Assessmententwicklung und schaffen darauf aufbauend die Basis zur Messung ethischer Kompetenz in Form einer Matrix. Die Autorinnen prüfen das entwickelte Instrument in der Praxis und beweisen auch hier in der Vorbereitung und Dokumentation höchste Professionalität.

Der Prozess der Definition und Operationalisierung von ethischer Kompetenz geschieht auf der Grundlage einer sehr umfassenden Literaturrecherche. Die Autorinnen leisten mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Ethik-Bildung und stellen der Praxis der Ausbildung ein konkret nutzbares Instrument zur Verfügung. Im Hinblick auf die wachsende Arbeitsbelastung von Fachkräften im Rahmen des sich wandelnden Gesundheitswesens ist die Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen einer personenbezogenen Pflege von besonderer Aktualität.

Gutachterinnen
Prof. Dr. Constanze Giese
Prof. Dr. habil. Monika Fröschl

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an Grundschulen aus der Perspektive der Eltern

2. Preis

Bachelorarbeit
Studiengang
Bildung
und **Erziehung**

Linda Summer-Schlecht beschäftigt sich in ihrer Bachelorarbeit mit den Chancen einer „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ zwischen Eltern und Grundschulen und beleuchtet dieses Thema aus der Perspektive der Eltern. Ziel einer solchen Partnerschaft ist die Kooperation zwischen Schule und Eltern auf der Grundlage eines gleichberechtigten Dialogs. In einer theoretischen Auseinandersetzung stellt sie die Grundlagen einer „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aus gesetzlicher, system-theoretischer, ökosystemischer Sicht und aus der Perspektive des Qualitätsmanagement dar. Diese Ausführungen ergänzt sie mit der Betrachtung unterschiedlicher Modelle der Kooperation zwischen Schule und Eltern.

Für ihren empirischen Teil konnte Summer-Schlecht die Strukturen des gemeinsamen Elternbeirates München (GEB) nutzen. Sie konnte an einer Onlinebefragung über die aktuelle Zusammenarbeit an Münchner Grundschulen mitwirken und so spezifische Fragestellungen, die sie auf der Basis ihrer theoretischen Überlegungen erarbeitet hatte, integrieren. Die Ergebnisse zeugen von einem großen Interesse der befragten Eltern an „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ und von deren hoher Bereitschaft sich Zeit für eine Partnerschaft zu nehmen.

Die Ergebnisse der Befragung geben Hinweise für eine zukünftige Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern im Grundschulbereich.

Summer-Schlecht formuliert als Konsequenz für die Praxis, dass

Lehrer/innen die Komplexität der Zusammenhänge und die Situation der Eltern verstehen lernen und damit vermehrt reflektiert arbeiten. Vorhandene Kompetenzen und Potentiale der Familien sollen genutzt, wiederbelebt und gestärkt oder gegebenenfalls mit qualifizierter Beratung unterstützt werden.

Diese Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag in der Diskussion zu mehr Chancengleichheit im Bildungsbereich.

Mit ihrer Arbeit hat Frau Summer-Schlecht ein hochaktuelles Thema gewählt. Die Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen sind vielfach dokumentiert. Frau Summer-Schlecht zeigt einen konkreten Weg auf, mehr Chancengleichheit im Bildungsbereich zu gestalten.

Wenn das Geschwisterkind stirbt

Bachelorarbeit
Studiengang
Pflegepädagogik

Palliativ Care umfasst nicht nur die Begleitung des Sterbenden sondern auch die Unterstützung der Angehörigen über den Tod des Kranken hinaus. Waldstein widmet sich in ihrer Bachelorarbeit der besonderen Situation der Geschwister sterbender Kinder. Auf Basis einer sehr ausführlichen international angelegten Literaturliste zu Todesvorstellungen im Kindesalter und kindlicher Trauerarbeit beschreibt Waldstein die Situation der Geschwisterkinder und die aktuellen Problemlagen des familiären Systems eines schwerkranken Kindes. Es wird betrachtet, wie sich die Erkrankung des Kindes auf das Familiensystem auswirkt.

Die Begleitung eines schwerkranken Patienten und seiner Angehörigen ist eine Hauptaufgabe der Pflege und muss bereits in der Grundausbildung berücksichtigt werden.

Das Geschwisterkind führt in dieser Situation oftmals ein Schattendasein. Die Eltern sind häufig in ihrer Trauer um das kranke Kind so gefangen, dass sie dem Geschwisterkind nicht gerecht werden können.

Waldstein macht deutlich, dass es für die Trauer der Geschwister wichtig ist, in den Prozess der Pflege und Begleitung mit einbezogen zu werden. Sie brauchen Zeit und Raum sowie eine angemessene, kind-

gerechte Unterstützung. Die Autorin geht auf die Besonderheiten der kindlichen Trauer ein und zeigt mögliche Hilfen für das Geschwisterkind im Rahmen der Trauerbegleitung auf. Sie fordert die Einbeziehung pädiatrischer Palliativ-Care-Inhalte in die Grundausbildung der Pflegeberufe und zeigt die entsprechenden Anknüpfungspunkte auf.

Damit leistet Anne Waldstein in ihrer Bachelorarbeit einen wichtigen Beitrag zur berufspolitischen Perspektive auf die Aufgaben der Pflege als einer Profession, die über den Patienten und seine Pflegebedürftigkeit hinaus den Beratungs- und Betreuungsbedarf des ganzen Systems berücksichtigen muss.

Daniel Meier

Inked – 0,3 mm unter der Haut der Gesellschaft – Empirische Analyse gesellschaftlicher Diskriminierungs- und Exklusionsprozesse in der Moderne – untersucht am Phänomen der Tätowierung

Würdigung

Bachelorarbeit
Studiengang
Soziale Arbeit

Im Rahmen einer empirischen Studie untersucht Daniel Meier die Diskriminierung und Exklusion tätowierter Menschen. Dabei stellt er fest, dass trotz aller Individualisierungs-, Pluralisierungs- und Differenzierungsprozesse in der Moderne, alte Vorurteile gegenüber tätowierten Menschen weiter bestehen. Der Autor führte eine deutschlandweite (teil-)standardisierte Online-Befragung durch, an der 2.733 Personen teilnahmen. Die Ergebnisse zeigen, dass tätowierte Menschen in ihrem Leben unmittelbare Diskriminierung erfahren. In Anlehnung an die Sinus-Milieu-Studie gelingt es dem Autor, die Befragtenpopulation in soziale Milieus einzuteilen. Er kann dadurch belegen, dass tätowierte Menschen in allen Milieus vorkommen. Zugleich äußern die Befragten, dass es Berufsgruppen gibt, die keine sichtbare Tätowierung tragen sollten. Ausgehend von diesem Ergebnis entwickelt Daniel Maier die These der „Stigmatisierung der Stigmatisierten“ und vermutet die Begründung dafür in der jahrzehntelangen Diskriminierung von Tätowierten sowie in gesellschaftlichen Zuschreibungen. Der Autor zeigt durch seine Arbeit auf, welche Relevanz gesellschaftliche Normen auch in der Moderne haben und fordert von der Sozialen Arbeit eine Fokussierung auf gesamtgesellschaftliche Vorstellungen und deren Beeinflussung.

Die Bachelorarbeit von Daniel Meier zeichnet sich aus durch wissenschaftlich aufschlussreiche und weiterführende Fragestellungen und einem anspruchsvollen wissenschaftlich fundierten Vorgehen.

Der Autor analysiert am Phänomen der Tätowierung die Bedeutung gesellschaftlicher Normen auch in der Moderne. Obwohl tätowierte Menschen in allen Milieus zu finden sind, erfahren sie Diskriminierungen im Alltag.

Gutachterin, Gutachter
Prof. Dr. Dorit Sing
Prof. Dr. Günther Schatz

„Sucht als Überlebensstrategie.

Fallanalysen anhand von substituierten Klienten.
Traumapädagogische Ansätze in der Suchthilfe“

Bachelorarbeit
Studiengang
Soziale Arbeit

Ausgehend von seinen Praxiserfahrungen in der Drogenberatung widmet sich der Autor dieser Bachelorarbeit der Frage nach den Zusammenhängen zwischen traumatischen Erlebnissen und Sucht. Dazu setzte er sich zunächst mit Substanzabhängigkeit und Faktoren von Sucht sowie Ursachen und Folgen eines seelischen Traumas auseinander um dann den Zusammenhang beider Phänomene darzustellen. Der Autor beschreibt Faktoren der Sucht, welche der Kompensation traumatischer Erlebnisse dienen. Er stellt fest, dass Sucht als eine Strategie angesehen werden kann, traumatische Erlebnisse zu verdrängen und zu verleugnen. Der Autor wirft deshalb die Frage auf, ob Substitution heroïnabhängiger Menschen, deren Überlebensstrategie nicht weiter unterstützt, statt sich mit dem Drogenkonsum als Form der Vermeidung notwendiger innerer Auseinandersetzung mit Ohnmachts- und Hilflosigkeits-

erfahrungen auseinanderzusetzen und dem Klienten Impulse zur Reflektion seiner Lebenslage anzubieten.

Auf dem Hintergrund der Traumapädagogik entwickelt der Autor Hinweise für die Beratungsarbeit mit süchtigen Klienten.

Reisinger untersucht mithilfe von Bindungsstörungs- und Traumaanalysen konkrete Fallbeispiele, und beschreibt wo der Ursprung verschiedener Süchte der Klienten zu vermuten ist. Als Hilfestellung für die Praxis stellt der Autor traumabezogene Ansätze vor, die im pädagogischen Kontext mit Suchtmittelabhängigen angewendet werden können.

Das Persönliche Budget – Chance zu mehr selbstbestimmtem Leben?

Darstellung am Beispiel
geistig behinderter Kinder.

Bachelorarbeit
Studiengang
Soziale Arbeit

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit einer neuen Finanzierungsform in der Behindertenhilfe, dem Persönlichen Budget, welches die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung unterstützen soll. Regina Zierhut legt dabei den Fokus auf die Chancen und Möglichkeiten des Persönlichen Budgets in der Anwendung auf Kinder mit Behinderung und wagt sich damit auf ein noch sehr wenig bearbeitetes Feld. Dazu wird einführend das Phänomen „geistige Behinderung“ aus der Sicht unterschiedlicher Wissenschaften beleuchtet und die Diskussion zur Selbstbestimmung bei Kindern mit geistiger Behinderung vorgestellt. Die Autorin beschreibt die rechtliche Konstruktion des Persönlichen Budgets und benennt budgetfähige Leistungen für Kinder. Hierbei diskutiert sie auch grundlegende pädagogische Prinzipien für den Umgang mit dem Kind und zeigt die Möglichkeiten und Grenzen der neuen Finanzierungsform in Bezug auf mehr Selbstbestimmung für Kinder mit geistiger Behinderung auf. Als hierbei unterstützenden Ansatz expliziert Zierhut das Empowerment-Konzept und unterstreicht dies mit konkreten Fallbeispielen. Ergänzt werden ihre Ausführungen mit den Ergebnissen aus zwei Experten-Interviews, die sie zu den Chancen des Persönlichen Budgets auf mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung geführt hat. Die Autorin hat für die Praxis einige interessante Ansätze zur Anwendung des Persönlichen Budgets bei Kindern mit geistiger Behinderung herausgearbeitet. Gleichzeitig macht sie transparent, welche Voraussetzungen und Bedingungen für einen sinnvollen Einsatz dieser Finanzierungsform beachtet werden müssen, damit das Persönliche Budget tatsächlich eine Chance zu mehr selbstbestimmtem Leben sein kann.

Das Persönliche Budget kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Chance zu mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung werden.

Leistungssteuerung in der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischer Behinderung. Grundzüge eines strategischen Managements.

Masterarbeit
Studiengang
Soziale Arbeit

Vor dem Hintergrund eines veränderten Behinderungsbegriffes, der entsprechend dem SGB IX die Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ins Zentrum der Betrachtung stellt, sind die Erwartungen an das Leistungsspektrum und an die Infrastruktur von Unterstützungsleistungen gestiegen. Gleichzeitig sollen im Hinblick auf die steigenden Fallzahlen und die Haushaltslage die Kosten möglichst gering gehalten bzw. gesenkt werden. Leistungssteuerung steht in diesem Zusammenhang als Instrument der öffentlichen Träger zu einer effizienteren und effektiveren Leistungserbringung. Matthias Laub greift in seiner Masterarbeit die Leistungssteuerung in der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischer Behinderung auf. Am Beispiel der oberbayerischen Versorgungsregion arbeitet er drei Steuerungsebenen im Rahmen der Leistungssteuerung heraus: die Einzelfall-, die operativ-fachliche und die strategisch-politische Ebene. Er benennt Schlüsselprobleme auf jeder Ebene und führt diese auf die große Komplexität und Defizite beim erforderlichen organisatorischen Wandel zurück. Der Autor entwickelt auf Basis eines systemisch fundierten Organisations- und Managementverständnisses eine Theorie des Managements der Leistungssteuerung. Dabei arbeitet er strukturelle, prozessuale und personale Bedingungen für ein strategisches Management heraus, das die Entwicklungsprozesse aller Kooperationspartner im Versorgungssystem im Blick hat. Laub verweist mit seiner Arbeit darauf, dass Grundlagen und Aufgaben des Managements perspektivisch von den Theorien der Sozialen Arbeit aufgegriffen und weiterentwickelt werden müssen, damit soziale Organisationen angemessen geführt und gesteuert werden können.

Leistungssteuerung muss strategisch geplant, implementiert, kontrolliert und somit selbst einem Lenkungsprozess unterworfen werden.

5.000 Euro für das Praxisprojekt

„Berufseinmündung in der Sozialen Arbeit und Pflege“

Die Begriffe Bachelor und Master haben sich in der Hochschulwelt bereits etabliert. So gibt es an der Katholischen Stiftungshochschule München (KSFH) je fünf verschiedene Bachelor- und Master-Studiengänge.

Was für die Hochschule ganz normal ist, wirft in der Praxis allerdings immer noch Fragen auf: „Welche Qualifikationen bringen Bachelor- und Master-Absolventen eigentlich mit? Welcher Abschluss in welchem Studiengang passt am besten auf unser Stellenprofil? ...“

Anlässlich seines Jubiläums stellt der Förderverein 5.000 Euro für ein Praxisprojekt an der KSFH zur Verfügung. Das Praxis-Center München greift diese Initiative nur allzu gerne auf, da es mit Fragen und Unsicherheiten von Praxis und Studierenden gleichermaßen konfrontiert ist. Auch in den Gesprächen der KSFH mit der Praxis zur Weiterentwicklung der Ausbildungspartnerschaft sind diese Themen brisant: Neben den sich ändernden Anforderungsprofilen liegt der Fokus auch hier auf Fragen zukünftiger Berufseinmündungsprozesse der Absolventinnen und Absolventen. Das Projekt wird von Prof. Peter F. Lenninger, Praxisbeauftragtem der Abteilung München und Birgitta Greilinger, Referentin im Praxis-Center gemeinsam mit der Projektmitarbeiterin Andrea Glodek umgesetzt. Ziel ist es, die Übergänge vom Studium in das Berufsleben und damit die Berufseinmündung zu untersuchen und aus den Ergebnissen Empfehlungen abzuleiten.

„Unter dem Titel ‚Berufseinmündung in der Sozialen Arbeit und Pflege – gemeinsame Verantwortung von Hochschulen und Anstellungsträgern‘ wollen wir aktuelle Fragestellungen aufgreifen, die uns in den Ausbildungspartnerschaften mit der Praxis beschäftigen“, erklärt Birgitta Greilinger.

Prof. Peter F. Lenninger konkretisiert: „Wir wollen die aktuellen Entwicklungen der Studiengänge Soziale Arbeit und Pflege im Kontext des Bolognaprozesses analysieren und bewerten. Dabei interessieren uns natürlich deren Auswirkungen auf das Beschäftigungssystem. Mit Blick auf Hochschule und Praxis möchten wir mit dem Projekt die Karrierearbeit an der KSFH weiterentwickeln und Berufseinmündung noch besser flankieren. Unser Anliegen ist, dass mit allen Beteiligten Empfehlungen zur Kooperation von Hochschule und Praxis im Bereich der Berufseinmündung entstehen.“

Aus dem Projekt werden wichtige Anregungen und Erkenntnisse für den im Aufbau befindlichen Aufgabenbereich der Karrierearbeit erwartet.

Im November 2011 ist zum Praxisprojekt ein Fachtag geplant. Zuvor sind eine Erhebungs- und Auswertungsphase notwendig. Die gewonnenen Ergebnisse sollen auf diesem Fachtag vorgestellt werden, um gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Praxis, Hochschule und Studierenden Empfehlungen zu erarbeiten bzw. zu konkretisieren.

Ein Rückblick auf 25 Jahre Förderverein Katholische Stiftungsfachhochschule München

„Wenn Sie stiften gehen, fördern wir!“

Mit 24 Jahren war ich im Berufspraktikum beim Kreisjugendamt Weilheim und im zweiten Teil beim Bischöflichen Jugendamt in Eichstätt. In dieser Zeit beschäftigte mich schon die Frage: Wie halte ich weiterhin den Kontakt zum damaligen „Kath. Seminar für Sozialberuf in Bayern“, der jetzigen Kath. Stiftungsfachhochschule München. Bei Wirtschaft und Technik eine Selbstverständlichkeit, bei den „Sozialen“ gab es keine Vorbilder für einen Treffpunkt von Ehemaligen.

Erst im Frühjahr 1985 fanden die ersten Gesprächen wegen einer Vereinsgründung mit dem damaligen Präsidenten der Hochschule, Prof. Simon Hundmeyer, interessierten Kollegen und Absolventen statt. Bis zur Gründungsversammlung am 17.12.1985 vergingen noch einmal neun Monate. Wie in den altbayerischen Bauernfamilien so war auch in diesem Fall der Dezember ein guter „Geburtsmonat“.

Die Gründer

Ehemalige aus der sogenannten Männerschule und Lehrende der Hochschule gründeten den Förderverein Kath.

Stiftungsfachhochschule München e.V.:

Josef Bauer, Jakob Braun, Anneliese Diery, Herbert Dormayr, Johann Frankl, Heribert Gradl, Dr. Werner Haisch, Hans Reinhold Hammerl, Simon Hundmeyer, Andreas Hutter, Arthur Neiß, Peter Obermeier van Deun, Norbert Reicherzer, Manfred Wüst, Horst Weichselgartner.

Ein ebenfalls tatkräftiger Unterstützer von Anfang an war Josef Draxinger, der damalige Stiftungsdirektor der Kath. Bildungsstätten für Sozialberufe in Bayern.

Die Regularien

Die in der Gründungsversammlung beschlossene Satzung erfuhr in den vergangenen 25 Jahren nur eine geringfügige Änderung im Jahr 1992.

Der Eintrag in das Vereinsregister beim Amtsgericht München erfolgte am 23.02.1987 und das Finanzamt München erteilte 1988 die Gemeinnützigkeit. Das Vereinskonto führt seither die Liga Bank.



Horst Weichselgartner
Dipl. Soz.päd. (FH)
stellvertretender Vorsitzender

1. Zweck und Aufgabe

Der Verein unterstützt die Kath. Stiftungsfachhochschule München ideell und materiell insbesondere durch die Förderung von

- Forschung und Lehre
- Hochschulveranstaltungen
- Studienarbeiten und Diplomarbeiten, seit 2010 Bachelor- und Masterarbeiten
- Fortbildung und
- Kontakten zwischen Studenten, Absolventen und Mitgliedern und Lehrenden der Hochschule.

2. Die Gremien

Zur Erfüllung der Aufgaben dienen die Organe des Vereins: die Mitgliederversammlung, der Vorstand und der Vereinsbeirat.

1.

Die Mitgliederversammlung tagt jährlich ein Mal - jeweils Ende Januar - und erledigt die üblichen Vereinsaufgaben, wie z.B. Entgegennahme des Vorstandsberichtes, Entlastung des Vorstandes und Neuwahlen, sowie die Festlegung der Vereinsgrundsätze und Arbeitsschwerpunkte. Zur guten Übung gehören auch die Informationen durch den Präsidenten über die Entwicklung der Hochschule.

Den Rechnungsprüfern Prof. Jakob Braun, Prof. Andreas Hutter und Prof. Simon Hundmeyer sei an dieser Stelle für ihre zuverlässige Arbeit gedankt.

2.

Der Vorstand hält seine Sitzung fünf bis sechs Mal pro Jahr und beschließt angefangen von den Neuaufnahmen, über die laufenden Regularien, die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, die Gewährung von Zuschüssen und Beteiligungen des Fördervereins an Projekten und Veranstaltungen der Hochschule.

Ein Mal im Jahr, jeweils beim Julitermin, trifft sich der Vorstand mit dem Präsidenten zu einem Gedankenaustausch und um gegenseitige Vorhaben zu besprechen.

3.

Der Vereinsbeirat tagt jährlich ein Mal und berät den Vorstand insbesondere bei förderfähigen Maßnahmen und der Vergabe von Vereinsmitteln.

Seit 1990 geschieht dies bei der Auszeichnung der Diplomarbeiten und seit 2010 bei den Bachelor- und Masterarbeiten: Prof. Dr. Franz Josef Ebbers, Prof. Dr. Monika Fröschl, Prof. Andreas Hutter, Prof. Dr. Hubert Jall, Prof. Dr. Helmut Mauser †, Prof. Dr. Sabine Pankofer, Prof. Dr. Rosmarie Reinspach, Prof. Karljörg Schäflein, Prof. Dr. Franz Ruppert und Prof. Dr. Brigitte Uwer waren bei den Beratungen zuverlässige und kompetente Beiräte.

3. Mitglieder und Spender

Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen sowie Firmen werden.

Zu Beginn: 15 Mitglieder, Mitgliedsbeiträge im Jahr 1986/87: 1.100 DM.

Gestaffelter Mitgliedsbeitrag 60, 90, 120, 180 DM.

Seit 2002: 40, 80, 120 €

Nach 25 Jahren: 77 Mitglieder, jährliches Beitragsaufkommen: ca. 4.000 €

Die Aufnahme des 50. Mitgliedes erfolgte 1992. Auf das 100. Mitglied warten wir noch.

Besonders freuten wir uns über projektbezogene Spenden, wie z.B. von der Bayer. Vereinsbank, den Familien Wiegand und Laforsch oder die der Mitglieder Dr. Friedrich Harrer †, Alfred Kohl, Thea Schroff †, Prof. Simon Hundmeyer, Prof. Karljörg Schäflein und Prälat Valentin Döring.

In Memoriam

Wir gedenken der langjährigen Mitglieder, die dem Förderverein seit der Gründung mit Rat und Tat zur Seite standen:

Thea Schroff, Dr. Friedrich Harrer, Werner Arthur Neiß, Edgar Dirschedl und Friedrich W. Battenberg.

4. Die Aktivitäten

Mit 19.950 DM und über 7.000 € hat der Förderverein Veranstaltungen und Einzelaktivitäten der Hochschule unterstützt.

Die Geldpreise für Diplom, Bachelor- und Masterarbeiten beliefen sich seit 1990 auf 32.200 DM und 10.400 €.

Für die Broschüre „Ausgezeichnet“ betrug der Aufwand seit 2002 9.042 €.

Marketing

Der Förderverein präsentierte sich im Vorlesungsverzeichnis oder im Programm des Fortbildungsinstitutes, beim Sommerfest der KSFH oder bei den Praxisanleitertagen ebenso wie bei der Festakademie für Prof. Hermann Zeit oder der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Prof. Dr. Adelheid Stein.

Einzelaktivitäten

Aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden bezuschusste der Förderverein u.a.

- die CD „Pyramiden“
- die Benediktbeurer Aktionstage
- die 7. Studentische Fachtagung der Pflege- und Gesundheitswissenschaft
- eine Studienfahrt nach Jena
- den FrauenInfoTag „Die unsichtbaren Mauern abbauen“
- die Qualitätsentwicklung in der sozialen Arbeit oder die Fachmesse „Imagepflege“
- die Alumnitage sowie die Millenniumsveranstaltung ebenso wie
- den Gasthörerstatus und den Bibliothekszugang für Mitglieder
- die Herausgabe der Gedenkschrift für Professor Hermann Zeit (1988)

Die jetzige Vorstandschaft
 von links nach rechts:
 Peter Kölbl,
 Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl,
 Horst Weichselgartner,
 Anita Hedemann,
 Barbara Scharfenberg.



- die Festschrift zum 80. Geburtstag von Frau Dr. Martha Krause-Lang „Sozialarbeit: Herkunft und Perspektive“ (1992) und
- die Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Simon Hundmeyer „Recht und Soziale Arbeit“ (1999).

Die Ringvorlesungen

Die Ringvorlesungen in den Wintersemestern der Studienjahre 1989 -1996 betreute in der Abteilung München Prof. Anne Liese, Prof. Dr. Wilhelm Sing und Helga Zöllner, das Benediktbeuerer Fachgespräch Prof. Dr. Hubert Jall. Die Veranstaltungen standen unter den Themenschwerpunkten:

- Berufsmöglichkeiten für Sozialpädagogen außerhalb der klassischen Sozialarbeit
- Die gesellschaftliche Notwendigkeit von Sozialarbeit; Sinn und Sinnlosigkeit der Sozialarbeit in der Risikogesellschaft
- Brauchen wir ein Aufbaustudium „Soziales Management“
- Forschung in der Sozialarbeit
- Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf die Soziale Arbeit
- Neues Deutschland – alte Sozialarbeit
- Soziokulturelle Herausforderungen – Aspekte moderner Sozialarbeit
- Ist Soziale Arbeit messbar
- Anforderungen und Bedingungen effizienter Sozialarbeit auf dem Land.

Mit jeweils fünf bis sieben Vorlesungen pro Wintersemester und mit bis zu 220 Besuchern eine erfolgreiche Reihe für Studierende und Ehemalige. Auch in der Nachsicht: Die Themen der Ringvorlesungen verloren ihre Aktualität bis heute nicht.

Auszeichnung der Diplomarbeiten

Auf Vorschlag des Vorstandes hat die Mitgliederversammlung 1989 beschlossen, jährlich hervorragende Diplomarbeiten von Absolventinnen und Absolventen der Kath. Stiftungsfachhochschule München aus den Abteilungen Benediktbeuern und München auszuzeichnen.

Seit 1998 gelten dafür folgende Kriterien:

1. Beitrag zur Fortentwicklung von Theorie und Praxis eines Bereiches der Sozialen Arbeit / des Pflegemanagements (ab 2000)
2. Originalität der Arbeit
3. Bedeutung für die Sozialpolitik
4. Aktualität des Themas
5. Die Studierende / der Studierende hat dem Gutachten eine einseitige Summery beizulegen.
6. Bewertung der Diplomarbeit (ab 2011: Bachelor- und Masterarbeiten) mit 1.0 durch beide Gutachter/innen.

Seit 1989 schlugen die Professorinnen und Professoren der Hochschule über 200 Diplomarbeiten zur Auszeichnung vor. Spitzenreiterin ist Frau Prof. Dr. Pankofer mit elf Diplomarbeiten.

Der 1. Preis 1989/90 ging an Wolfgang Hartl:

„Distanzierung des Körperbehinderten von einem verengten Rollenbewusstsein durch sozialpädagogische Maßnahmen der Erwachsenenbildung.“

Die erste Arbeit aus dem Studiengang Pflege: im Jahr 2000, Karl-Heinz Thekat:

„Lean Management im Krankenhaus“.

Die Themen der eingereichten Diplomarbeiten kamen aus den Arbeitsfeldern

- Altenhilfe,
- Ausbildung / Forschung,
- Beratung, Berufliches Handeln,
- Betriebliche Sozialarbeit,
- Bildung,
- Familien,
- Gesundheit – Krankheit – Behinderung – Reha – Integration,
- Jugendarbeit – Jugendhilfe – Schulsozialarbeit,
- Europa,
- Management in sozialen Organisationen.

Festzustellen bleibt, dass die ausgezeichneten Diplomarbeiten nicht nur fachliche Standards setzten, sondern der sozialpolitischen Diskussion immer ein bisschen voraus waren und bis heute aktuell sind.

Seit 1989 hat der Förderverein 196 Studierende für ihre hervorragenden Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten ausgezeichnet. 135 Studierende bekamen einen Geldpreis und 61 Studierende eine Würdigung (vier Arbeiten hatten jeweils zwei Verfasser). Seit 2000 erscheinen die prämierten Diplomarbeiten in der Broschüre „Ausgezeichnet“ mit einer Auflage von 500 Exemplaren, die bundes- und bayernweit an die Mitglieder, an staatliche und kommunale Stellen sowie kirchliche Verbände, Träger, Dienste und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, der Jugendarbeit, an Berufsverbände und Ausbildungsstätten für Sozial- und Pflegeberufe verschickt werden.

Die Idee zur Herausgabe und die graphische Gestaltung von „Ausgezeichnet“ kommen seitdem kostenfrei aus dem Büro für visuelle Kommunikation Willi Beck, Dachau.

Entsprechend der neuen Studienordnung zeichnet der Förderverein seit 2011 Bachelor- und Masterarbeiten aus.

Die geltenden Auszeichnungskriterien wurden erweitert: bei den Bachelorarbeiten steht der Praxisbezug und bei den Masterarbeiten der Theoriebezug im Vordergrund. An dieser Stelle sei den Professorinnen, Professoren, den Dozentinnen und Dozenten gedankt, die seit 20 Jahren Diplomarbeiten und seit 2010 Bachelor- und Masterarbeiten zur Auszeichnung vorschlugen und die Gutachten schrieben.

Pure Theorie

Bei den jährlich stattfindenden Alumnitreffen, jeweils im November, beteiligt sich der Förderverein ebenfalls, z.B. 2006 mit einer Information über den Förderverein – seine Aufgaben und Aktivitäten.

Seit 2007 referieren ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger in einer eigenen Veranstaltung aus ihrem Arbeitsfeld, mit einem Rückblick auf das Studium an der Hochschule:

2007 Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl:

Organisation der Assistenz in Einrichtungen der Behindertenhilfe, Ruth Nowak: Miteinander lernen – zusammenwachsen – Schulsozialarbeit, 2008 Donata Beckers: Palliativ Care – Was es heißt Abschied zu nehmen.

2009 Patricia Szeiler: Von der interkulturellen Arbeit mit Mädchen und Flüchtlingsmädchen in der Stationären Jugendhilfe, 2010 Elke Oestreicher: Professionalisierung.

Das Jubiläum

Zweck und Aufgabe des Vereins ist die ideelle und materielle Unterstützung der Kath. Stiftungsfachhochschule München. Mit einer Jubiläumsgabe in Höhe von 5.000 € finanziert der Förderverein das bis Februar 2012 laufende Praxisprojekt „Berufseinmündung in der Sozialen Arbeit und Pflege – gemeinsame Verantwortung von Hochschule und Anstellungsträgern“. Die wissenschaftliche Begleitung liegt in Händen von Prof. Dr. Franz Lenninger, die Projektleitung hat Birgitta Greilinger inne. Das Ergebnis des Projektes wird veröffentlicht und in einem Fachtag vorgestellt.

Das Resümee

Die konstruktive, erfolgreiche und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Präsidenten und Lehrenden der Hochschule sei an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben und dafür gedankt, ob sich das auf die Durchführung der vielen Projekte bezieht, oder darauf, dass Waltraud Griesmayr seit vielen Jahren eine zuverlässige und kundige Sachwalterin des Vereinsgeschehens ist. Dasselbe gilt für die Öffentlichkeitsarbeit von Seiten der Hochschule. All jenen sei gedankt, die durch guten Rat und tätige Mithilfe das ermöglicht haben, was der Förderverein in den vergangenen 25 Jahren leisten konnte.

Der Förderverein trug mit den Beiträgen und Spenden der Mitglieder zur Entwicklung der Hochschule mit dem Slogan bei: „Wenn Sie stiften gehen, fördern wir“. An dieser Stelle sei allen Mitgliedern und Spendern Vergelt's Gott gesagt für ihre Treue und Weitsicht.

Nur mit den Beiträgen und den Spenden der Mitglieder kann der Förderverein auch in Zukunft Hochschul-Projekte fördern. Die Hochschule, mit ihrem bundesweit hervorragenden Ruf, braucht auch in Zukunft unsere Mitgliedsbeiträge und Spenden. Der Förderverein Katholische Stiftungsfachhochschule München e.V. wünscht sich für die Zukunft: Viele tatkräftige Mitglieder, Spender und Begleiter „ad multos annos.“

Die Vorstandschaft von 1985 - 2010

1. Vorsitzende / 1. Vorsitzender
Horst Weichselgartner,
1985 - 1993, 1998 - 2006
Manfred Wüst, 1994 - 1998
Dr. Margot Ambs-Dapperger, 2006 - 2010
Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl, seit 2010

stellv. Vorsitzende
Werner Arthur Neiß †, 1985 - 1993
Norbert Reicherzer, 1985 - 1998
Dr. Margot Ambs-Dapperger, 1994 - 2006
Angelika Ritschel, 1998 - 2006
Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl, 2006 - 2010
Horst Weichselgartner, seit 2006
Barbara Scharfenberg, seit 2010

Schatzmeisterin / Schatzmeister
Manfred Wüst, 1985 - 1994
Petra Sterr, 1998 - 2000
Peter Kölbl, seit 2000

Schriftführerin / Schriftführer
Hans Reinhold Hammerl, 1985 - 1989
Heribert Gradl, 1989 - 1993
Horst Weichselgartner, 1993 - 1998
Hans Schmidt, 1998 - 2010
Anita Hedemann, seit 2010

Meinungen und Kommentare

Prof. Dr. Egon Endres

Präsident der Katholischen
Stiftungsfachhochschule München

Menschen mit guten sozialen Netzwerken fällt der Einstieg ins Berufsleben leichter. Dabei ist die Idee der Netzwerke – das so genannte social networking – nichts Neues, wie uns seit 25 Jahren das Engagement des Fördervereins zeigt. 25 Jahre lang steht der Förderverein an der Katholischen Stiftungsfachhochschule nun schon für den lebendigen Austausch zwischen AbsolventInnen, Studierenden und Hochschule.

Dabei sind alle Gewinner:

Die Studierenden erhalten Kontakte in die Praxis, Ehemalige finden Nachwuchskräfte und die Hochschule erhält wichtige Impulse für die Lehre. Doch eine Aktivität des Fördervereins möchte ich besonders hervorheben: Die jährliche Prämierung der besten Diplomarbeiten, sowie Bachelor- und Masterarbeiten unserer Studentinnen und Studenten.

Die Preisträger erhalten mit dieser Auszeichnung eine wertvolle und wichtige Basis für ihre Bewerbungen in der Praxis. Ich kenne einige Absolventinnen und Absolventen, denen auf diese Weise Türen für attraktive Stellen geöffnet wurden.



Prof. Simon Hundmeyer

im Gründungsjahr des Vereins
Präsident der Katholischen
Stiftungsfachhochschule München

Der Förderverein Katholische Stiftungsfachhochschule München e.V. wurde 1985 auf Anregung des Absolventen der Hochschule Horst Weichselgartner gegründet. In der Vereinssatzung wurde als Zweck des Vereins die ideelle und materielle Unterstützung der Hochschule festgelegt. Gemäß diesem Zweck initiierte und förderte der Verein in den Folgejahren Ringvorlesungen, Projekte, wissenschaftliche Analysen, Fachgespräche und Fachtagungen der Hochschule.

Als seine besondere Aufgabe betrachtet der Verein die Prämierung von Diplomarbeiten, jetzt Bachelor- und Masterarbeiten. Zusammenfassungen der prämierten Arbeiten werden mit Unterstützung des Vereins in der Broschüre „Ausgezeichnet“ einem breiten Fachpublikum zugänglich gemacht.

Der Verein sieht sich auch als Bindeglied zwischen Hochschule und Absolventen. Er wirkt deshalb sehr engagiert an der Vorbereitung und Durchführung der Alumnitage mit.

Ich wünsche dem Verein, dass er den Vereinszweck auch künftig so engagiert und effektiv wie bisher verwirklichen kann.



Dr. Wolfgang Hartl

1. Preisträger 1990

Als ich im Herbst des Jahres 1988 meine Diplomarbeit mit dem Titel „Distanzierung des Körperbehinderten von einem verengten Rollenbewusstsein durch sozialpädagogische Maßnahmen der Erwachsenenbildung“ begann, stellte ich mir immer wieder die Frage, ob ich aufgrund meiner eigenen Körperbehinderung das von mir gewählte Thema wirklich so bearbeiten kann, dass es den Anforderungen wissenschaftlicher Objektivität entspricht. Auch mein Betreuer, Dr. Werner Haisch, wies mich eindringlich auf die Schwierigkeiten hin, die daraus entstehen können, wenn ein Behinderter über eine Behindertenproblematik schreibt.

Umso mehr freute ich mich, als dann 1990 meine Arbeit vom Förderverein der Katholischen Stiftungsfachhochschule, nicht zuletzt wegen ihres wissenschaftlichen Ansatzes, ausgezeichnet wurde. Bei meinem weiteren akademischen Werdegang half mir diese Auszeichnung oft dabei, zweifelnde Forscher davon zu überzeugen, dass ich als Betroffener sehr wohl in der Lage bin, zu behinderten-spezifischen Fragestellungen der Sozialgeschichte und Religionswissenschaft relevante und durchaus objektive Beiträge zu liefern.

Diese Erfahrung zeigt deutlich, welche wichtige Rolle dem Preis des Fördervereins der Katholischen Stiftungsfachhochschule in der Förderung neuer, sozialwissenschaftlicher Forschungsansätze zukommt.



Prof. Dr. Sabine Pankofer

Schon wieder ein Gutachten schreiben.... das ist immer eine anstrengende und zusätzliche Aufgabe für uns Hochschul-lehrerInnen. Warum mache ich es doch immer wieder gerne, trotz Zeitnot und Mühe?

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, von mir betreute und im wahrsten Sinne hervorragende Arbeiten hervorzuheben und ihnen dadurch eine Öffentlichkeit zu verschaffen, die sie sonst nicht hätten. Die Broschüre des Fördervereins „Ausgezeichnet“, in der die prämierten Arbeiten vorgestellt werden, hat eine breite Zielgruppe und hohe Rezeption in der Sozialen Arbeit, Pflege und im Bildungskontext und ist somit eine exzellente Präsentationsplattform für sehr gute AbsolventInnen, aber auch für die KSFH.

Hier wird deutlich, welche interessanten und innovativen Projekte an unserer Hochschule in allen Fachbereichen und Standorten entwickelt werden. Wir sind stolz auf unsere „ausgezeichneten“ AbsolventInnen! Und der Förderverein der KSFH, der diese Prämierung seit vielen Jahren organisiert, bietet die Möglichkeit und den feierlichen Rahmen, dies vielen zu zeigen.

So manche interessante Karriere begann hier... und das motiviert mich immer wieder, ein weiteres Gutachten zu schreiben. Auch wenn ich erst wieder denke: Schon wieder ein Gutachten....



Prof. Dr. Rosmarie Reinspach

Als Mitglied des Beirats darf ich die herausragende Arbeit des Fördervereins der KSFH seit vielen Jahren begleiten. Durch sein Engagement bietet der Förderverein einen Rahmen, der es nicht nur erlaubt, hervorragende Abschlussarbeiten von Studentinnen und Studenten auszuzeichnen, sondern auch die inhaltlichen und strukturellen Entwicklungen der Hochschule über die Jahre nachzuzeichnen. So spiegeln die Themen der vorgeschlagenen und prämierten Arbeiten in besonderer Weise die fachliche wissenschaftliche Diskussion und auch die aktuellen Entwicklungen der Praxis wieder.

Durch die Prämierung sehr guter Bachelor- und Masterarbeiten wird der neuen gestuften Struktur der Studienabschlüsse Rechnung getragen. Und schließlich eröffnet die Arbeit des Fördervereins die Möglichkeit, aktuelle Themen der Sozialen Arbeit und des Pflegemanagements, aber auch der neuen Studiengänge, wie Pflegepädagogik und in naher Zukunft auch Pflege Dual einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen und damit den fachlichen Diskurs zu bereichern.

Herzlichen Dank für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und alles Gute zum 25-jährigen Bestehen!



Dank des Vorstands an Waltraud Griesmayr



Waltraud Griesmayr, hauptamtlich tätig im Sekretariat des Präsidenten, übt seit 1994 für den Vorstand des Fördervereins der Katholischen Stiftungsfachhochschule die Funktion der Geschäftsführung aus.

Frau Griesmayr erledigt für den Vorstand des Fördervereins die Korrespondenz, versendet Einladungen und Protokolle und nimmt Anfragen und Vereinsbeiträge auf, kümmert sich um die Eingänge der Mitgliedsbeiträge und führt das Kassensbuch stets korrekt.

All diese Aufgaben führt sie stets sehr engagiert, schnell, zuverlässig und ordentlich und ohne langes Drumherum aus. Besonders hervorheben möchten wir ihre immer freundliche und offene Art und den richtigen Umgang mit den ehrenamtlichen Vorständen und Mitgliedern über viele Jahre.

Die Tätigkeit von Frau Griesmayr ist nach außen nicht sichtbar, trägt aber maßgeblich zum Erfolg der Arbeit des Vorstands des Fördervereins und der reibungslosen Abläufe der Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen bei.

Im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums des Fördervereins bedanken wir uns sehr herzlich bei Waltraud Griesmayr für ihre langjährige, sehr fachkompetente und zuverlässige Arbeit für den Förderverein!

Die Mitglieder des Vorstandes

Ausgezeichnete Diplomarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten 2005 bis 2011

Altenhilfe

Donata Beckers
1.06

Lebensraum Sterben

Die Nachhaltigkeit der Implementierung von Palliative Care und Hospizidee in Einrichtungen der stationären Altenhilfe aus Sicht der Sozialen Arbeit, reflektiert am Beispiel eines Münchener Alten- und Pflegeheimes.

Kristina Kluge
W.06

Alternative Wohnformen für Menschen mit Demenz.

Analyse der Handlungsmöglichkeiten bei Weglauftendenzen aus der Perspektive der Sozialen Arbeit.

Katharina Baußenwein
W.07

Senioren beleben die Umwelt - Evaluation und Fortschreibung des Projektes „Senioren für die Umwelt“ in der Umweltstation Lias-Grube Unterstürming.

Dorothee Fehn
2.09

Pflegeüberleitung in der stationären Altenpflege. Vom „Mädchen für alles“ zur Fachkraft mit transparentem Aufgabengebiet.

Ein Konzept zur Gestaltung der internen Schnittstelle zwischen Pflegeüberleitung und Stationsalltag.

Ausbildung/Forschung

Elke Oestreicher
1.10

Wenn die Forschung laufen lernt...

Eine empirische Untersuchung zur Bedeutung der Forschung an Fachhochschulen für Soziale Arbeit

Beratung

Hildegard Köppen
W.05

Der Stellenwert psychoanalytisch orientierter Beratungskonzepte in der Sozialen Arbeit fokussiert auf ihre Grundprinzipien und -probleme

reflektiert am Beispiel des beziehungsanalytischen Beratungskonzeptes im Rahmen des Praxisfeldes Betreutes Wohnen in der Psychiatrie

Dagmar Neubarth
3.07

Im Spannungsfeld zwischen menschlichem Einzelschicksal und restriktiven politischen Bestimmungen.

Analyse der Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Sozialen Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen in Deutschland.

Maria Bruckner
W.07

Coaching als Methode der Sozialpädagogischen Beratung - Möglichkeiten und Grenzen.

Monika Funk
W.07

Soziale Arbeit mit Prostituierten in Kenia.

Möglichkeiten und Grenzen des Empowermentansatzes.

Dargestellt am Beispiel einer sozialpädagogischen Beratungsstelle in Mombasa.

Femke Hardt
1.08

Empathische Tastatur?

Zur professionellen Kompetenz in der Online-Beratung

Matthias Kornprobst
3.08

Beratung in der Sozialen Arbeit im Vergleich mit Psychotherapie.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede kommunikativer Hilfeformen.

Maria Bassermann
2.09

„Früher als erwartet“ –

Die Darstellung von Belastungen der Eltern frühgeborener Kinder und die Möglichkeit der Unterstützung durch die Soziale Arbeit während des Krankenhausaufenthaltes.

Sebastian Reisinger
W.11 B.A.

„Sucht als Überlebensstrategie“.
Fallanalysen anhand von substituierten Klienten.
Traumapädagogische Ansätze in der Suchthilfe.

Berufliches Handeln

Christian Koch
2.06

Die Rolle der Pflege im Spannungsfeld der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Entwicklungen hinsichtlich der Sterbesituation in Krankenhäusern und Altenheimen.
Ein deutsch niederländischer Vergleich von Rechtslagen und Praxis.

Simone Dias
Annette Korntheuer
1.07

Globales Lernen als Antwort auf Globalisierung.
Theoretische Analyse, Konzeptentwurf sowie Darstellung einer praktischen Umsetzung in der Sozialen Arbeit.

Christiane Perzlmaier
2.07

Generationenübergreifende Soziale Arbeit - ein Zukunftsmodell?

Sebastian Schreiner
3.07

Analyzing the impact of the Kentucky Homeless Management Information System on homeless service providers in Louisville, Kentucky.
A qualitative Study in Social Informatics as a contribution to human services information technology application in Social Work.

Katalin Ilona Piechotta
3.08

Integration ohne Muttersprache?
Die Rolle der Muttersprache als Voraussetzung einer gelungenen Integration von Menschen mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft, am Beispiel von Projekten im Interkulturellen Bereich der Sozialen Arbeit.

Andrea Rossini von Gregory
3.10

„Après vous, Monsieur“
Ethiken des Umgangs mit dem Anderen in der sozialarbeiterischen Praxis.

Bildung

Birgit Weiß
3.06

Die Organisation von Lernfesten.
Eine neue Form der Projektarbeit in der Erwachsenenbildung.

Christiane M. Starkmann
W.08

Muss Liebe „grenzenlos“ sein? Inwiefern brauchen Kinder im Rahmen der Erziehung Grenzen?
Konkretisierung anhand von Erfahrungen interviewter ErzieherInnen und SozialpädagogInnen aus unterschiedlichen Einsatzfeldern.

Linda Summer-Schlecht
2.11 B.A.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an Grundschulen aus der Perspektive der Eltern.

Familien

Birgit Mertens
3.06

„Das sind doch nur blaue Flecken...“
Gesellschaftliche Aspekte von gewaltbelasteten Familien. Erwartungen und Rückschlüsse für sozialpädagogische Hilfen an Beratungsstellen

Martina Eising
3.07

Familienpolitische Maßnahmen in Deutschland und Schweden unter sozialarbeiterischen Aspekten.

Caroline von der Hoff
2.08

Nicht ohne (meine) Eltern
Paradigmenwechsel in der Kinder- und Jugendhilfe von der familienersetzenden zur eltern- und familienorientierten Sozialen Arbeit in stationären Einrichtungen.

Martina Baumgartner
2.10

**„Kindeswohlgefährdung bei Früchen -
Eine Herausforderung für die Soziale Arbeit.“**

Sarah Marie Ruf
2.10

Familienerbe Alkoholismus
Sozialpädagogischer Handlungsbedarf bei Kindern alkoholkranker Eltern.

Elisabeth Laggerbauer
W.10

**Die Bedeutung der Bindungstheorie für die Erziehungsstellen
während der Aufnahme eines Pflegekindes –
dargestellt am Beispiel der „Da-Heim-Erziehung“.**

Anne Waldstein
3.11 B.A.

Wenn das Geschwisterkind stirbt.

Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Reha, Integration

Carola Nick
1.05

Kundenorientierung in gerontopsychiatrischen Einrichtungen
Ein Konzept zur Einbindung Angehöriger von Demenzerkrankten.

Anke Bimschas
2.05

**Das Konzept „Lebensqualität“ und seine Messungen –
ein Weg zur Erfassung gesundheitsfördernden Pflegehandelns?**

Stefanie Forberg
2.05

„Fliegen lernen“
Das Empowerment-Konzept in der Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen als Herausforderung für die Soziale Arbeit.

Karin Seifert
3.05

**Umweltbildung und Menschen mit Behinderung als
Herausforderung für die Soziale Arbeit**
Konzeptentwicklung für den Umweltgarten Wiesmühl

Monika Wurst
3.05

**Die Beschäftigung mit Geschichten als Elemente
der Sozialen Gruppenarbeit in der stationären Psychiatrie.**
Darstellung und Evaluation eines Projektes
auf einer verhaltenstherapeutisch orientierten Station.

Kristina Giedraite
W.05

**Wie viel Frauenraum brauchen stationäre
Drogentherapieeinrichtungen?**
Reflektiert aufgrund eigener Praxiserfahrungen.

Ines Duffer-Richwien
3.06

Kompetente Eltern
Eine qualitative Untersuchung zur Lebenssituation von Familien Schädel-
Hirn verletzter Kinder sowie Entwicklung von Perspektiven für die Soziale
Arbeit aus Sicht des Empowermentansatzes.

Simon Holz
W.06

**Welche Folgen haben psychische Erkrankungen eines Elternteils
auf die psychische Entwicklung der Kinder?**

Doreen Senst
W.06

„... und plötzlich war es still.“
Identitätsarbeit von späterraubten Erwachsenen im Kontext von
Gehörlosenkultur und hörender Kultur. Analyse anhand qualitativer Interviews
und Diskussion von Handlungsanforderungen an die Soziale Arbeit.

Ursula Schneider
3.08

**Förderung der Kommunikation bei Menschen mit Aphasie durch
Musiktherapie in der neurologischen Frührehabilitation.**

Angelika Huber
W.08

„Schritt-Atemzug-Besenstrich“
Soziale Arbeit mit Frauen mit psychischen Störungen
nach dem Prinzip der Achtsamkeit.

Anita Mehlstäubl
W.08

**Empirische Untersuchung der Rolle des Humors in der
sozialpädagogischen Begleitung von Menschen mit erworbenen
Hirnschädigungen.**

- Elisabeth Obholzer
W.08 **Einmal ver-rückt – immer ver-rückt?**
Der Beitrag der Sozialen Arbeit zur Destigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.
- Karolina Mikolajczyk
W.09 **„Ist Heroinabhängigkeit die Folge eines schweren Bindungstraumas?“**
Qualitative Interviews mit Betroffenen. Konsequenzen für die Soziale Arbeit.
- Britta Ackermann
W.10 **Zwischen Gestern + Heute – Packen für ein neues Leben.**
Identitätsarbeit in der nachklinischen neurologischen Rehabilitation als Aufgabe der Sozialen Arbeit.
- Katharina Henn
W.10 **Zwischen den Stühlen.**
Ansätze für die soziale Integration von weiblichen Jugendlichen mit Intelligenzminderung und psychischen Störungen.
- Katharina Kondziela
Katharina Diem
1.11 B.A. **Ethische Kompetenz bewerten:
Eine Assessmententwicklung.**
- Daniel Meier
W.11 B.A. **Inked – 0,3 mm unter der Haut der Gesellschaft –**
Empirische Analyse gesellschaftlicher Diskriminierungs- und Exklusionsprozesse in der Moderne – untersucht am Phänomen der Tätowierung.
- Regina Zierhut
W.11 B.A. **Das persönliche Budget – Chance zu mehr selbstbestimmtem Leben?**
Darstellung am Beispiel geistig behinderter Kinder.
- Jugendarbeit, Jugendhilfe, Schulsozialarbeit**
- Claudia Lonzer
3.05 **Klientinnenzufriedenheit als Qualitätsindikator in der
mädchenspezifischen Beratung** – am Beispiel der
Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen der IMMA e.V.
- Anselma Probst
W.05 **Schulbezogene Jugendbildung als Chance**
Entwicklung einer Tutoren/innenschulung aus einer Bedarfsanalyse für das Aktionszentrum Benediktbeuern.
- Ulrike Möschel
2.06 **Jugendhilfe als Bildung - eine Perspektive für die Soziale Arbeit?**
Eine kritische Analyse des sozialpädagogischen Diskurses um Jugendhilfe und Bildung.
- Christine Hage
W.06 **Möglichkeiten und Grenzen der Peer-Mediation an Hauptschulen.**
Aufgezeigt an einem Streitschlichterprogramm an einer Münchener Hauptschule.
- Lars Weißbach
2.07 **Rock'n Roll versus Soziale Arbeit?**
Aspekte interkultureller Jugendarbeit dargestellt am osteuropäischen Kulturaustausch der Band „Die Herren Polaris“ mit Polen und Tschechien.
- Ines Gudrian
W.07 **Sozialpädagogische Konsequenzen für das professionelle Handeln
in der Offenen Jugendarbeit auf der Basis der theoretischen und
methodischen Reflexion einer genderbezogenen Pädagogik.**
- Ellen Pfüller
2.08 **Berufsorientierungstraining für HauptschülerInnen als eine Aufgabe
der Jugendverbandsarbeit.**
- Katharina Hintereder
1.09 **Die Fremdunterbringung in einer Erziehungsstelle.**
Das Erleben der Herkunftseltern und die Forderungen für die sozialpädagogische Intervention.
- Diana Brunner
3.09 **Welche seelischen Folgen hat Deprivation bei Kindern?**
Sozialpädagogische Handlungsperspektiven zur Förderung der Resilienz vor dem Hintergrund des Bindungs- und Traumakonzeptes.

Wagner Christian
3.09

Konzeptionelle Überlegungen zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten aus sozialarbeiterischer Sicht –
Möglichkeiten und Grenzen der erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII.

Julia Cholewa
W.09

Soziale Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in der Europäischen Union –
Internationale Standards zum Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und deren Anwendung in ausgewählten Mitgliedsstaaten.

Maria Sarah Hirsch
W.09

Soziale Arbeit mit Straßenkindern in Bolivien.
Dargestellt an einem Projekt in Cochabamba.

Julia Mayr
W.09

**Jugendbanden in El Salvador –
Lebensbewältigung zwischen Gewalt und Solidarität.**

Anita Günther
3.10

Bedeutung personaler Beziehungsarbeit zwischen SozialpädagogInnen und AdressatInnen in der Jugendhilfe in systemischen Theorien Sozialer Arbeit.

Verena Spak
W.10

Straffällig und Vater. Chancen Sozialer Arbeit mit jugendlichen Delinquenten im Kontext von Vaterrolle und Verantwortung -
betrachtet im Rahmen der „Väter-Gruppe“ einer Einrichtung in der Straffälligenhilfe.

Management in sozialen Organisationen

Florian Walter
W.05

Management hinter Klostermauern
Von der Funktion und Bedeutung der Regel des Benedikt von Nursia für eine wertorientierte Führung. Eine Herausforderung an das Pflagemanagement.

Clemens Lehr
3.10

Das branchenspezifische Rating von sozialen Organisationen im Kontext von Basel II und seine Bedeutung für die Finanzierung.
Bestandsaufnahme, Analyse, Schlussfolgerung.

Matthias Laub
W.11 M.A.

Leistungssteuerung in der Eingliederungshilfe für Menschen mit seelischer Behinderung.
Grundzüge eines strategischen Managements.

Historie

Susanne Mittermaier
3.09

Die Ansätze moderner Sozialarbeit im System der kommunalen Armenpflege im Königreich Bayern (1806-1918).

Für unsere Ziele...

... brauchen wir Initiativen und Ideen, die unser Engagement ergänzen und erweitern, um

neue Projekte zu initiieren, die Zusammenarbeit von Praxis und Fachhochschule zu fördern,

Forschung zu Grundsatzfragen, die Auszeichnung von Bachelor- und Masterarbeiten zu ermöglichen und zu publizieren,

Entwicklungen, Arbeitsschwerpunkte und neue Methoden der Sozialen Arbeit sowie des Pflegemanagements zu diskutieren und in die jeweiligen Arbeitsfelder einzubringen,

die Aus- und Fortbildung zu verbessern

Begegnungsmöglichkeiten zwischen Ehemaligen und Studierenden zu schaffen, die den Übergang in den Beruf erleichtern.

Diese Ziele unterstützt der Förderverein mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Unsere Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge und auch für Spenden: Liga München
BLZ 750 903 00
Konto 2 188 090

Wenn Sie mehr Informationen über die Arbeiten und ihre Verfasser haben wollen, wenden Sie sich bitte an den

Förderverein
Katholische Stiftungsfachhochschule München e.V.
Preysingstrasse 83
81667 München
Telefon 0 89/4 80 92-1272
Fax 0 89/48 92 1900
foerdereverein@ksfh.de

Wenn Sie stiften gehen, fördern wir!*

Werden auch Sie Mitglied.

Mitgliedsbeitrag und Spenden können von der Steuer abgesetzt werden. Bescheid des Finanzamtes München für Körperschaften vom 19. März 1986, 850/19900

Förderverein
Katholische Stiftungsfachhochschule
München e.V.,
Preysingstrasse 83
81667 München
Telefon 0 89/4 80 92-1272
foerderverein@ksfh.de

Vorstand der Fördervereins
für die Periode von 2010 bis 2014

1. Vorsitzende

Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

stellvertretende Vorsitzende

Barbara Scharfenberg

Dipl. Pflégewirtin (FH)

Horst Weichselgartner

Dipl. Sozialpädagoge (FH), Supervisor

Schatzmeister

Peter Kölbl MA

Dipl. Sozialpädagoge (FH)

Schriftführerin

Anita Hedemann

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

* Maria Luise Achilles
Dr. Margot Ambs-Dapperger
Andrea Bader
Astrid Banaschewski-Müller
Angela von Barga
Donata Beckers
Johanna Bittner
Jakob Braun
Petra Buchecker
Andreas Burlefinger
Anneliese Diery
Prof. Dr. Egon Endres
Luise Engelbrecht
Thomas Engl
Erzbischöfliches Jugendamt
Ulrike Faust
Peter Fischer
Johannes Glonegger
Heribert Gradl
Rudolf Hahn
Hans-Reinhold Hammerl
Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl
Beate Hartmann
Anita Hedemann
Christina Heydenreich
Franziska Huber
Simon Hundmeyer
Andreas Hutter
Dr. Hubert Jall
Gert Georg Jürgensonn
Anton Karl
Franz Pany, Kath.Bildungsstätten
Peter Kölbl MA
Alfred Kohl
Andrea Koppitz
Dr. Gerhard Kral
Dr. Martha Krause-Lang
Karl Kutschera
Franz Langstein
Matthias Laub
Francesca Lechner
Matthias Leidl
Franziska Liegl
Anne Liese
Elisabeth Linseisen
Christine Lippmann
Regina Märkel
Sabine Meyer
Heinrich Mittermaier
Maria Anna Müller
Stephanie Müller
Josef Obermaier
Peter Obermaier-van Deun
Manfred Patermann
Alexandra Peis-Hallinger
Dr. Michael Pieper
Achim Ranz
Angelika Ritschel
Barbara Scharfenberg
Franz Schieri
Hans Schmidt
Albert Schottenheim
Dr. Peter Schwarzfischer
Sonja Schweikhart
Karin Seifert
Wolfram Stadler
Petra Sterr
Rainer Ulbrich
Dagmar Urban
Dr. Brigitte Uwer
Almut Verwold
Maria Wagner
Horst Weichselgartner
Manfred Wüst
Peter Zabernigg
Stefanie Zang

Mitglieder

Stand 1. März 2011